

Skeptiker kamen - Begeisterte gingen

*Prager Künstler- und Literaturflair im Haus Husemann*

Arnsberg: Damit hatten die Veranstalter in ihren kühnsten Träumen nicht gerechnet, dass Sie nämlich wegen völliger Überfüllung Gäste abweisen mussten.

Haus Husemann am Eingang zum Steinweg repräsentativ in prominenter Lage, seit nunmehr einem Dreivierteljahr nicht bewirtschaftet, war Ort eines literarisch-künstlerischen Experiments, bei dem nicht nur über Kaffeehauskultur berichtet sondern auch diese Kultur von ihrer besten Seite erlebt werden sollte. Initiiert und ermöglicht worden war dieses Experiment durch die Literarische Gesellschaft in tätiger Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein und dem Ehepaar Demmel als Eigentümer.

Die in wenig ansprechendem Zustand befindlichen Räume mussten gesäubert und geschmückt werden. Da betätigte der Chirurg Demmel sich als geschickter Elektriker. Mitglieder der Literarischen Gesellschaft rückten schleppten und putzten unter der Leitung von Frau Dierksmeier. Bilder wurden gehängt, das Interieur bereinigt, die Tische festlich geschmückt. Die repräsentativen Räume des alten Hauses Husemann hatten ihr Lifting und erstrahlten in zurückhaltendem Glanz. Von der WAZ waren Zeitungen aus allen Teilen der Republik in großer Anzahl zur Verfügung gestellt worden.

Als die Kaffeehausmusikanten (Peter Minwegen - Geige, Jürgen Richter – Cello und Josef Weiser – Klavier) ans Werk gingen, als die drei Laurentianerinnen Jessica Beierle, Christine Dolle und Ariane Post für Kaffee, Kuchen, Wein und Sekt sorgten, kam Stimmung auf.

Der Vortrag von Wolfgang Hoffmann und Dr. Torsten Reters führte dann aus der Arnsberger Kaffeehausatmosphäre bruchlos ins jugendstilgeprägte Prag der Jahrhundertwende. In Dias, Videosequenzen und vielen Zitaten und Erinnerungen der Prager Dichter wurde Prag lebendig und übertrug die Stimmung der durchaus erträglichen Leichtigkeit des Seins nach Arnsberg.

Die knapp hundertfünfzig Gäste im total überfüllten Husemann blieben auch nach dem Vortrag, weil es sich durchaus leben und reden ließ in gemütlicher Runde bei gutem Wein oder Sekt und slawischer, russischer und Wiener Kaffeehausmusik.

Und wenn es neben Apfelkuchen und Sachertorte noch herzhaftere Speisen gegeben hätte, hätte das Kaffeehaus um 23 Uhr noch lange nicht seine Pforten schließen können.

Was bleibt, ist die Freude, einen einmaligen Abend erlebt zu haben. Was bleibt, ist die Wehmut, dass dieser Abend einmalig war. Was uns bleibt, ist die Hoffnung, dass Bürger ermutigt werden, das Haus Husemann ständig zu beleben.